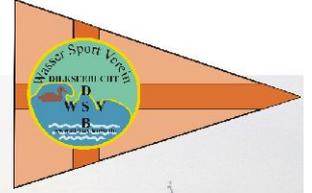


WINDJAMMERPADDELN³

Kieler Förde (Ostsee) 25.6.2016



Die Windjammerparade 2016 müsste eigentlich heißen: Regenjammerparade denn es hat die meiste Zeit dabei geregnet. Entsprechend hatten wir uns vorbereitet. Spritzdecken und Regenjacken waren an Bord. Schwimmwesten hatten wir für diese Tour natürlich an. Von Dietrichsdorf ging es über eine Bootsgasse in den dortigen Hafen, noch im Trocknen. Aus dem Wetterbericht wussten wir, dass uns in der Förde und der Ostsee Nordwind in Stärke 3 erwarten würde. Aus Erfahrung war uns klar, dass Wind in Stärke 3 mit langem Anlauf, also von der Ostsee direkt auf uns zu, zu höheren Wellen führt. Doch am Ende des Dietrichsdorfer Hafens, bei der Einfahrt in die Kieler Förde, erwartete uns kein Wind, sondern plötzlicher Starkregen! Schnell mussten wir die Spritzdecken aufziehen. Die Regenjacken hatten wir schon beim Start angezogen. Der Starkregen ließ nicht nach. Wir wollten auch nicht bereits zur Ostsee hochpaddeln, sondern noch hier in der Hörn das Sammeln der Segler und der anderen Schiffe beobachten. Doch bei solchem Regen ist das auch kein Vergnügen. Wir schauten uns um ob irgendwo ein Steg oder ähnliches ist, um uns Schutz zu geben. Dabei entdeckten wir an der Ecke zwischen dem Hafen, aus dem wir kamen und der Hörn, eine breite aber kurze Brücke zum Land hin, wo große Schiffe die dortige Schrotthalde beliefern. Schnell dahin gefahren stellten wir fest, dass darunter etwa 1 m Platz nach oben war, sich aber von Land zum Wasser verjüngt. Uns genügte das. Wir fuhren darunter, ohne zu wissen in welche Gefahr wir uns dabei begaben. Das sollten wir erst bei der Rückfahrt sehen. Dort hatten wir aber zunächst Schutz und konnten zudem auch noch das Sammeln der Schiffe auf der Hörn und der Förde beobachten. An unserem Unterschlupf zogen viele Boote vorbei, aus dem Dietrichsdorfer Hafen kommend, und auch mehrere Gruppen von Paddlern. Letztere meist vom TSV Klausdorf.



Wir blieben dort eine gute Stunde. Während der Zeit füllte sich der Kieler Hafen, immer im strömenden Regen, mit großen und kleinen Segelschiffen und anderen Schiffen und Booten. Leider setzten die meisten Segelschiffe keine Segel und wenn, dann nur kleine Vorsegel. Um 11 Uhr, es regnete nicht mehr so stark, sollte die Parade losgehen. Wir verließen nun unseren Unterschlupf und paddelten in die Hörn, in Richtung Förde. Der angesagte Nordwind war immer noch nicht da. Die bislang trübe Sicht durch den Regen verbesserte sich, als letzterer nachließ. Einmal hatte es sogar den Anschein, als würde die Sonne hervorkommen.

Selbstverständlich wollten wir schöne Aufnahmen von der Windjammerparade machen. Ich hatte extra meine wasserdichte Kamera mitgenommen. Die ersten Aufnahmen waren natürlich nicht sehr gut, durch den Regen. Auch musste ich dazu noch zoomen, denn wir waren von den großen Schiffen immer 100 bis 300 Meter entfernt. Ein großes Problem beim Fotografieren war die Linse des Fotoapparates. Diese war natürlich immer nass. Dadurch bekamen die Aufnahmen Wasserflecke und unscharfe Stellen. Ich wischte zwar vor jeder Aufnahme die Linse ab, aber auch das Wischtuch wurde nass. Zum Schluss öffnete ich vor jeder Aufnahme meine Jacke und wischte die Linse mit dem darunter befindlichem Hemd ab, was trocken war. Mit dem Nachlassen des Regens und er hörte sogar, bis auf einen neuen Schauer 1 Std. später auf, löste sich das Linsenproblem. Wir konnten nun in aller Ruhe das imposante Bild der Parade genießen, die sich von der Hörn kommend, über mehrere Kilometer in die Förde hinein ergoss. Hier machten wir nun diverse Fotos und Videos immer im sicheren Abstand zu den großen Schiffen.





Wir paddelten langsam einige Kilometer in die Förde hinein, vorbei an Kitzberg und Mönkeberg nach Heikendorf. An den Ufern standen häufig Menschengruppen die sich das Schauspiel von dort aus ansahen. Die Brücken an den Schiffsanlegern, die ja in die Hörn hineinragten, waren voller Menschen die dort auch im Regen standen. Wir mussten dabei an die Karrikatur denken: DE ARMEN LÜD AN LAND.



Im Laufe der Zeit stellten wir fest, dass außer uns noch etwa 50 andere Paddler mit auf dem Wasser waren. Ausserdem sahen wir 2 Stehpaddler die sich ziemlich weit hinaus gewagt hatten und bereits in die Nähe der großen Schiffe kamen. Viele kleine Motorboote waren unterwegs, oft mit Zuschauern als Gäste darauf. Das gleiche traf zu für diverse Segelboote die aber mit Motor fuhren. Auch Wasserschutzpolizei mit Blaulicht war mit mehreren Booten vertreten. Vor allen Dingen aber waren in der Aussenförde diverse Kieler Fährschiffe, voll mit Zuschauern unterwegs. Und nicht nur das. Diversen größere Schiffe beladen mit Zuschauern fuhren am Rande der Parade mit. Aber auch größere Segelschiffe, die mit zur Parade gehörten, hatten teilweise zig Zuschauer als Fahrgäste mit. Von letzteren erwähnenswert sind: JOHANNA, ein Zweimaster. CARMELAN, ein Zweimaster. MARE FRISTUM ein Dreimaster. SKYLCE ein Zweimaster. Natürlich waren es noch viele mehr aber die genannten waren die denen wir nahe kamen. Als weitere größere Schiffe waren da: Der Dampf Eisbrecher STETTIN. Der Dampfer BUSSARD vom Kieler Schiffsmuseum und als größtes Schiff die Küstwache BORKUM.



Kurz vor der Höhe Heikendorf kam noch einmal starker Regen und es gab plötzlich ein Gewühl von großen Schiffen die dort teils ankerten aber auch fuhren. Eisbrecher, mehrere Kieler Förde Schiffe und das Museums-Schiff Bussard. Wir mitten drinnen.



BUSSARD



Johanna



Mare Fristum



SKYCLE

Es würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen, wenn hier alle Schiffnamen und Bilder gezeigt werden. Dies ist lediglich eine ganz kleine Auswahl um überhaupt einen Eindruck zu bekommen.

Nachdem der Regen dann endgültig aufgehört hatte genossen wir den schönen Anblick und ließen uns in aller Ruhe treiben. Wir konnten nun über die ganze Fläche von links nach rechts die Hörn sehen, die Holtenauer Schleuse, den Leuchtturm Friedrichsort, das U-Boot Ehrenmal in Heikendorf, das Marine Ehrenmal in Laboe und den Kieler Leuchtturm. Und auf der ganzen Fläche wohl so an die Tausend Schiffe aller Art. Den Gedanken bis zum Kieler Leuchtturm zu paddeln, der so nahe wirkte, gaben wir auf denn wir wussten aus Erfahrung, dass Entfernungen auf dem Wasser sehr täuschen können. Außerdem kam nun der angekündigte Nordwind auf und da entsteht meist in kurzer Zeit dann eine hohe Welle da sie ja auf der großen Fläche, vor uns, Platz genug hat sich schnell aufzubauen. Auf dem Rückwege dann merkten wir, dass unsere Überlegungen richtig waren.



Eines von den größeren Schiffen mit Zuschauern an Bord wurde beinahe unser Schicksal. Es handelt sich dabei um das Schiff WIKNG aus Dietrichsdorf. Siehe unteres Bild.



Von unseren vielen Paddeltouren in ganz Europa auf Seen, kleinen und großen Flüssen wissen wir, dass man sich unbedingt unterwegs im Paddelboot immer mal wieder von Zeit zu Zeit umdrehen muss. Grund: Schiffe die von hinten kommen hört man kaum und als wir unsere Paddelpassprüfung machten, wurde hierauf besonderer Wert gelegt. Wie oft man sich umdrehen muss bleibt einem selbst überlassen. Hier nun, haben wir auch so gehandelt aber offensichtlich nicht genug. Plötzlich nämlich bemerkte ich hinter mir einen großen Schatten und sofort auch eine große Bordwand die direkt auf mich zu kam. Mit einigen superkräftigen Paddelschlägen konnte ich mein Boot von der Bordwand weg bekommen und sie rauschte mit knapp 2 m Abstand an mir vorbei. Es war das oben abgebildete Schiff mit Passagieren an Bord. Die standen vorne am Bug und eine Frau rief mir zu: "Das war aber knapp". Darüber war ich sehr erbost denn sie hatte ja den beinahe Unfall kommen sehen und hätte einfach ein Warnruf von sich geben können. Auch auf den Kapitän bin ich sauer. Wenngleich er uns auch von nahem von seinem Ruderhaus nicht sehen konnte, so musste er uns aber bei der Anfahrt gesehen haben und hätte ein Signal geben können und müssen. Bei Betrachtung des Bildes, dass ich unmittelbar danach gemacht habe sieht es so aus, als wäre keiner im Ruderhaus und das Schiff läuft frei dahin. Bei einer Rammung wäre ich gekentert und hätte unter das Schiff gedrückt werden können.

Nach diesem gefährlichen Zwischenfall beschlossen wir nur noch bis Heikendorf zum U-Boot Ehrenmal zu paddeln und dort an Land zu gehen mit Pause und dann Rückfahrt.

U Boot Ehrenmal



Wir legten nun in der Bucht vor dem U-Boot Ehrenmal an. Am U-Boot Ehrenmal wie auch hier waren noch viele Zuschauer während sich die Windjammerparade langsam zum Horizont hin verzog. Am Ufer hatten viele andere Paddler angelegt. Auf der Promenade war ein offenes Zelt aus welchem ein Shanty Chor Lieder erklingen ließ. Daneben war ein Zelt mit Imbissmöglichkeit und ein wenig weiter war eine Restauration am Hafen. Als wir anlegten, standen einige Paddler am Ufer. Beim Aussteigen sagte einer derselben zu uns:” Oh, ihr seid ja in Jeans”. Wir begriffen erst später was er damit meinte. Die meisten Paddler hatten nämlich Neopren Kleidung an die gegen Kälte schützt zumal bei einer etwaigen Kenterung. Das ist zu verstehen, wenn man in kalter Jahreszeit paddelt und zudem auch noch über die See. Wir aber, die wir meist auf Seen und Flüssen paddeln wo man notfalls schnell an Land kommt, haben uns nie derartige Kleidung zum Paddeln zugelegt. Sie ist unbequem und störend und wirklich nur in extrem Situationen erforderlich. Immerhin bin ich ja schon 50 000 km und Helmut 10 000 km ohne Neopren gepaddelt.



Mit Neopren



Mit Jeans

Bei der Rückfahrt dann brieste es immer mehr auf und es entstand langsam aber sicher eine kräftige Welle. Unser Vorteil war, der Wind kam von hinten. Es dauerte nicht lange und die normal Welle war zwischen Berg und Tal 50 cm und mehr. Es kamen auch schon mal kleine “Monsterwellen” die sich aufgebaut hatten oder von vorbeifahrenden Schiffen erzeugt wurden die wesentlich höher waren. Aber wir sind so etwas gewöhnt und es machte uns gar nichts aus. Gut war nur, dass es nicht bei der Hinfahrt so war. Ganz zum Schluss aber, kurz vor dem Dietrichsdorfer Hafen wurde es noch einmal heftig. Hier ist nämlich eine lange Spundwand an welcher sich die Wellen brechen und wir mussten in den Hafen direkt auf den Wellen hineintanzen. Da kamen wir auch an unserem Unterstand von Anfang der Fahrt vorbei und bekamen nachträglich einen Schrecken. Dieser bestand ja aus einer breiten Brücke zum Schrotthafen. Diese Brücke unter der wir 1 gute Stunde standen kann bei Bedarf hydraulisch gesenkt werden!! Wir hatten ohnehin gerade mal nur 1 m über uns. Also: Auf dieser Paddelung 2 x Glück gehabt und eine alte Erfahrung bestätigt bekommen: Es ist nie ganz ungefährlich.

Jürgen Skop

